



Das Grenzland, in dem das Jahrhunderte alte Anwesen von Martha und Anton Kirchmair steht, wirkt auf den ersten Blick wie die pure Idylle. Das Leben in dieser Abgeschlossenheit ist aber nicht immer einfach.

FOTOS: HAK/OH

VON HANS KRATZER

**Haidmühle** – „Manchmal lass ich meine Schuh' draußen stehen“, erzählt Anton Kirchmair, „aber dann muss ich, bevor ich wieder neisteig', erst schauen, ob nicht eine Kreuzotter drin liegt.“ Gelegentlich sonnen sich die Schlangen auf seiner Hausbank. „Ich setz' mich einfach daneben hin und dann genießen wir die Sonnenstrahlen in friedlicher Koexistenz.“ Kirchmair hat größten Respekt vor der Natur und ihren Kreaturen, deren Vielfalt rund um sein Anwesen besonders stark ausgeprägt ist. Sein Zuhause liegt in einer Rodunginsel im Grenzland zwischen Bayern und Böhmen. Marchhäuser heißt diese fast tausend Meter hoch gelegene und zur Gemeinde Haidmühle gehörige Waldgegend mit ihren Einöden. Vor dem Auge breitet sich eine Idylle aus, die hin und wieder trägt.

Die Grundstücksgrenze von Kirchmairs Anwesen ist zugleich die Landesgrenze. Einst verlief hier die Todeszone des Eisernen Vorhangs. „Leider ist die Grenze immer noch da“, sagt Kirchmair. Seit 20 Jahren lebt er nun in diesem Streifen, aber es gibt kaum Kontakte nach Tschechien. „Als

## Freiheit am Ende der Welt

Der Künstler Anton Kirchmair lebt im hintersten Winkel des Bayerwalds. Die Einsamkeit und die rauhe Natur belasten und inspirieren ihn gleichermaßen



Ein Steinhauer hat den Wassergraben des Anwesens vor Generationen in mühseliger Handarbeit geformt. Wenn er nicht gerade auf einen Baumriesen klettert, steigt Anton Kirchmair zur Abfrischung gerne in das frische Quellwasser hinein.

ob das eine fremde Welt wäre.“ Das Land drüben ist nach dem Krieg entvölkert worden, Dörfer und Anwesen wurden zerstört, es ist ein menschenleerer Raum.

Stattdessen tummeln sich in dieser Einsamkeit neben Kreuzottern noch Myriaden anderer seltener Tiere. Häufig marschieren Kirchmair tief in die Grenzwälder hinein, manchmal streift er nächtelang durchs Gehölz, ohne Taschenlampe und ohne Handy. Der 74-Jährige, der viel erlebt hat, als Seefahrer, als Lehrer und als Künstler, betrachtet dies als eine Selbsterfahrung, wie sie in der hektisch pulsierenden mitteleuropäischen Welt kaum noch möglich ist. Sogar der Elch geht hier durch, entlang des alten Goldenen Steigs. „Man spürt ihn förmlich“, sagt Kirchmair. Dazu der Luchs, der Wolf, im Frühjahr der seltene Schwarzstorch, „und manchmal steht plötzlich ein Hirsch mit seinem mächtigen

Geweih vor mir“. Gegen die gekalkten Wände seines mindestens 200 Jahre alten Bauernhauses hält zudem die überwältigende Kakophonie der Vogelwelt. Seltene Arten wie der Crex crex, der Wachtelkönig, sind hier zu hören, „es ist unglaublich, was wir hier alles haben“, schwärmt Kirchmair. Seit 20 Jahren lebt er mit seiner Frau in dem ehrwürdigen Anwesen, dessen Abgeschlossenheit aber gewöhnungsbedürftig ist. Zufällig kommt hier niemand vorbei. Da hellt

sich schon das Gemüt auf, wenn kurz nach Mittag wenigstens der Postbote auftaucht. „In München bin ich gerne ins Café gegangen, das geht hier nicht“, sagt Kirchmair. Die Menschen im Grenzland sind eher verschlossen, Freigeister und Universalkünstler wie er genießen in dieser Region eher einen Exotenstatus.

Anton Kirchmair ficht das nicht an. Er denkt viel über das Leben nach, wo könnte er das besser als in dieser Stille? Hier



uns die Kehrwasser, wo wir wieder aus der Strömung rauskamen. Wir wussten, was wir zu tun hatten, wenn wir in schnelles Wasser gerieten.“ Dass die heutigen Kinder ihre Grenzen nicht mehr erfahren, dass sie nicht mehr lernen, mit Gefahren umzugehen, das bezeichnet Kirchmair als „die große Tragödie unserer Gesellschaft“. Das Leben ist gefährlich, so oder so. „Die Gefahr wird aber größer, wenn man ihr ständig ausweichen will.“

Der Gefahr des Wassers entkommt man bei ihm zuhause dennoch nicht. Vor der Haustür steht ein alter Wassergraben. Ständig fließt kaltes frisches Quellwasser hindurch. Einmal war das Team des Filmemachers Gernstl da, aber Kirchmair wollte nicht gefilmt werden: „Weil ich den Eindruck hab, dass ihr die Leut gerne a bisschen vorführt.“ „Sie stellen unser ganzes Tun in Frage“, sagte Gernstl etwas irritiert. „Ja“, entgegnete Kirchmair und fügte hinzu, er mache nur mit, „wenn wir gemeinsam in den Grab steigen und auf gleicher Höhe frieren.“ Was Gernstl tat. Das denkwürdige Video ist auf Youtube noch zu sehen.

Zu einer Lesung in Oberzell bei Passau ist er auf der Donau hingeschwommen. Wenn es sein muss, steigt er auf eine 50 Meter hohe Tanne

Kirchmair ist ein Universalist, er ist Sänger, Maler, Bildhauer und Schriftsteller. 2012 hat er mit seinem ersten Kunstbuchprojekt „Drei Silben“ auf der Frankfurter Buchmesse für Furore gesorgt. Zu einer Lesung in Oberzell bei Passau ist er stundenlang auf der Donau hingeschwommen. Manchmal steigt er im Böhmerwald schnell auf eine 50 Meter hohe Wettertanne. Grenzen aller Art sind es, die ihn beschäftigen.

„Die Menschen erleben nichts, deshalb haben sie keinen Respekt vor der Natur.“ Daher sollen seine Kunstwerke künftig die Erde nicht mehr belasten. Seine Skulpturen hat er vernichtet. In seinem feinen Atelier, das er in seinem Haus errichtet hat, arbeitet er nur noch mit Leichtmaterialien. Draußen im Garten zeigt er auf einen Ameisenhaufen. „So sollten auch wir mit der Schöpfung umgehen“, sagt er. Ein autarker Staat, zieht er weiter, hinterlässt er keine Spuren, „so möchte ich es auch halten.“

### DIE WOCHE

#### Das war

Von Bayern aus gesehen ist Bayern zwar natürlich der Nabel, damit aber zugleich auch ein Teil der Welt. Was Bayern der Welt unter anderem zu bieten hat, zeigt sich schon an den Dingen, die neuerdings ganz offiziell im deutschen Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes der Unesco stehen: **Der Zwiefache** zum Beispiel, der im Wechsel zwischen Dreiviertel- und Zweivierteltakt gespielt und getanzt wird. Die Tölzer Leonhardifahrt



steht ebenfalls neu auf der deutschen Liste, dazu das **Wunsiedler Brunnenfest**, die Sennfelder und Gochsheimer Friedensfeste, **das Feldgeschworenwesen**, Spitzenklopplern im Oberpfälzer Wald und andere Sachen.

Mehr ums Materielle geht es bei den drei zusätzlichen Wirtschafts-Repäsentanzen, die der Freistaat im Rest der Welt einrichten will, diesmal in **West-China, Südkorea und Iran**. Politisch soll er bald auch in Isreal und in der Ukraine vertreten sein. Dabei muss man angesichts der fortschreitenden Digitalisierung in Zukunft gar nicht mehr unbedingt überall selber hin. Die Staatsregierung will dafür

jetzt drei Milliarden Euro in die weitere **Digitalisierung des Landes** stecken. Der Ministerpräsident hat sich von den Ministerien auch extra alle ohnehin geplanten Initiativen zusammenstellen lassen, weshalb die Opposition das Milliardenpaket als Mogelpackung kritisiert.

**Seehofer selbst lobt** seit einiger Zeit wieder lieber, speziell was die Kanzlerin betrifft. Gerade hat er es wieder bei der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft getan, aber deren Funktionäre haben trotzdem noch ein paar Wünsche an Merkel. In Bayerns Wahlvolk wünscht sich natürlich auch jeder was, und wenn man dem aktuellen „**Bayerntrend**“ des BR glauben darf, dann wünschen sich **57 Prozent** in Bayern vor allem **Merkel als Kanzlerin**. Und soll sich Seehofer da etwa selber abseits im Regen stehen lassen?

Dort stehen nach Einschätzung des Lehrerverbands ja schon die Schulen, die sich um die **Inklusion** bemühen sollen, aber dafür viel zu schlecht ausgestattet würden. Ein bisschen Regen tut aber auch mal ganz gut, vor allem nach einer **ersten Hitzewelle** in diesem Jahr. Im Fränkischen musste sogar ein Gefahrgut-Laster leergepumpt werden, weil er in der prallen Sonne abgestellt war. Vielleicht wird es ja ein gutes Jahr für **Tomaten** (FOTO: DPA). Die dürfen nach eine Gerichtsurteil jetzt auch auf einem Grab in Neuburg an der Donau gepflanzt werden. **KPF**



Wolfgang Röder war Chefchirurg, jetzt schrubbt er freiwillig Böden.

FOTO: PRIVAT

#### Held der Woche

„Putz mal den Keller da!“, sind Ansagen, die Chefärzte wohl eher selten zu hören bekommen. Für Wolfgang Röder sind sie seit acht Wochen Alltag, denn der Chirurg hat seinen Leitungsposten gegen eine Praktikantenstelle eingetauscht. Nach mehr als 40 Jahren als Mediziner, davon 20 an der Spitze der Abteilung für Unfallchirurgie am Krankenhaus Aschaffenburg-Alzenau, arbeitet der 62-Jährige jetzt bei der mittelständischen Brauerei Faust in Miltenberg. Röder hat in seinem Leben

Tausende Hüftprothesen eingesetzt, viele Kollegen beraten und konnte Erfolg und Anerkennung genießen, nun muss er Bierkästen schleppen, Böden und den Gärbottich schrubben. Viel Zeit zu telefonieren hat er nicht, denn der Azubi hat ihm einen Zettel mit Arbeitsaufträgen in die Hand gedrückt. Von den Kollegen werde er behandelt wie jeder andere Praktikant, sagt Röder, jedenfalls fast: „Wenn einer ein Wehwechen hat, kommt er zu mir.“ Als naturwissenschaftlich interessierter Mensch will er die Geheimnisse des Bierbrauens verstehen und sehen, wie es technisch zugeht in einer Brauerei. Seine bisherige Arbeit habe ihm sehr viel Spaß gemacht, betont Röder, nun spüre er aber auch, „wie angenehm das Leben sein kann, ohne dass man ewig die Oberverantwortung hat“. Nach Jahren, in denen er selbst im Skilift noch Röntgenbilder auf dem Handydisplay checkte, sei er von einer Last befreit, „die ich gar nicht gemerkt habe“. Doch so ganz wird er der Last und der Lust der Verantwortung nicht entsagen. Röder sitzt für die SPD im Stadtrat von Alzenau und hat noch viel Lust auf Neues: Vielleicht wird er ein Studium der Getränketechnologie beginnen, vielleicht eine Bierakademie gründen, möglicherweise sich aber auch an einem medizinischen Projekt im Ausland beteiligen. Jetzt muss er aber erst mal in den Keller, sauber machen. **HENZ**

ren Verlust Kirchmair tief bedauert. Die Unfreiheit und das Eingesperrtsein der heutigen Kinder sind mit seine Kernthemen. „Sie dürfen doch nichts mehr machen.“ Dabei müsste es umgekehrt sein: „Man muss den Kindern etwas zutrauen, man muss sie anleiten, dass sie wieder auf Bäume kraxeln und das Schwimmen lernen. Früher zeigten uns die Alten, wie es geht, das Reinspringen in die Isar an der Thalkirchner Brücke und Flaucherbrücke. Sie zeigten



Es kommt bei der CSU häufiger vor, dass wir am Anfang dagegen waren und heute dafür.“

#### IN STEIN GEMEISSELT

Ministerpräsident Horst Seehofer bringt das Prinzip seiner Partei auf den Punkt. Wieso hätte es bei der Gründung der Politischen Akademie in Tutzing vor 60 Jahren anders sein sollen? Die CSU stimmte damals dagegen.

#### Das kommt



Am Pfingstwochenende findet in Augsburg der **68. Sudetendeutsche Tag** statt. Dieses Jahr nimmt der tschechische Vizegouverneur Pavel Belobredk teil. Am Montag hält der evangelische **Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm** (FOTO: DPA) die Predigt beim **Evangelischen Kirchentag** auf dem Hesselberg. Bis zu 10 000 evangelische Christen treffen sich jedes Jahr auf der höchsten Erhebung Mittelfrankens. Die Katholiken pilgern unterdessen zu Pferde nach **Bad Kötzing** zum **Pfingstritt**. Mit dem Fahrrad lässt sich von Dienstag an der erste deutsche **Augmented Reality-Fahrradweg** erkunden, der in Cadolzburg eröffnet wird. Auf den Spuren der Hohenzollern können Radler mit dem Smartphone einen Blick in die Geschichte und hinter die Fassaden der Bauwerke werfen. Wie es um die **Fürther-Hotel-Pyramide** bestellt ist, soll sich am Donnerstag klären. Wegen angeblicher Baumängel hatten die Pächter das Hotel überraschend geschlossen und Miete einbehalten. Der Eigentümer fordert eine **Mietnachzahlung in Millionenhöhe**. Ob er sie bekommt, entscheidet das Gericht. **TKR**